

nicht bloß sehr alte, sondern gradezu die ersten und ältesten Besiedler der Erde sah, zur höchsten Genugtuung gereichen, als vor Jahren der kanadische Geologe Logan in den tiefsten Gneisschichten schon des Laurentischen Systems am Ottawafusse in Kanada bis zu kopfgroße Knollen im eingelagerten Urkalk entdeckte, die auf dem Durchschnitt das dunklere Bild eines zusammengedrückten, vielästigen entblätterten Strauches zeigten, den man recht wohl für die Versteinerung eines kolossalen Kammerlings halten konnte, der also hiernach die älteste je bekannt gewordene Versteinerung eines Lebewesens dargestellt hätte. Die gewiegtesten Kenner der mikroskopischen Struktur bei fossilen Organismen, Carpenter, Gumbel, Jones, Dawson traten der Meinung des Entdeckers bei, daß man die Spuren eines echten Protisten vor sich habe, dessen perlschnurartig aneinander gereihete Kalkkammern die langen gebogenen Äste des Busches darstellten. Die Freude über den lange entbehrten Fund eines so alten und in der Stufenleiter der organischen Bildungen so tiefstehenden Lebewesens prägte sich in der poetischen Namengebung aus, indem man es als die „kanadische Morgenröthe des Lebens“ (*Eozoon canadense*) begrüßte, welcher Namen der Versteinerung geblieben ist, obwohl sie dann später in zahlreichen Urkalkschichten Europas ebenfalls aufgefunden wurde.

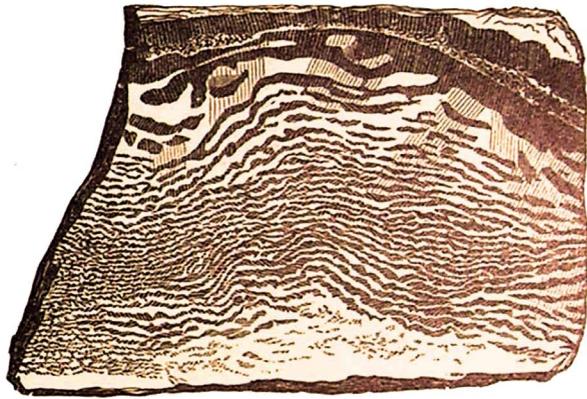


Fig. 24.

Sogenanntes *Eozoon canadense*, der angeblich älteste Lebensrest der Erde

Man glaubte, daß dabei in der Weise, wie man anatomische Präparate anfertigt, eine Ausfüllung der Kalkkammern mit dunkelgrünem Serpentin stattgefunden habe. In neuerer Zeit ist indessen der organische Ursprung dieses Gebildes namentlich durch genaue Untersuchungen von Möbius völlig in Zweifel gezogen und es ist mit aller Entschiedenheit für ein dendritenartiges Mineralgemenge erklärt worden, — eine Ansicht, der sich fast alle Sachkenner angeschlossen haben.

Neben den kalkschaligen Kammerwesen begegnen wir im Meere einer zweiten, noch formenreicheren und bewundernswerteren Gruppe hausbauender Protisten, die ihr Floß, Skelett oder Gehäuse aber nicht aus Kalkteilchen, sondern vielmehr durchweg aus Kieselmasse, also dem Grundstoff des Quarzes, Opals usw., erbauen. Wegen ihrer vielfach strahligen Grundform werden sie Strahllinge oder Radiolarien genannt. Im Gegensatz zu den Kammerlingen, von denen nur ein kleiner Teil frei schwimmt, sind die Radiolarien ausgesprochene Schwimmer in allen Schichten des Ozeans. Durchweg mikroskopisch klein, wie auch ihre „Kieselschifflein“ sind, bilden